Grundloseinkommen

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Déjà-vu

JÜRGEN TOMICEK

Total entgeistert

Die Schweiz nahm jüngst Kenntnis von zwei provokanten Kunstaktionen: Der SVP-Nationalrat Roger Köppel wurde exorziert. Und der Berner Reitschule wurden ebenfalls die bösen Geister ausgetrieben.

Ein deutscher Performance-Künstler will «die Schweiz entköppeln». Denn der bekannte ‹Weltwoche›-Chef soll von einem Nazi-Geist besessen sein. Das erste Mal fiel auf, dass Köppel tatsächlich vom Teufel geritten sein könnte, als er seinen Wendehals mühelos von links nach rechts drehen konnte. Satanisten hatten schon lange entziffert, dass in seinen Radiodurchsagen in «Roger gegen Roger», wenn rückwärts abgespielt, mit Grabesstimme «Abonniere die ‹Weltwoche›!» zu hören ist. Es gibt allerdings auch Zweifler an der Theorie, Köppels Körper werde wie eine Zweitwohnung von einem alten Nazi bewohnt. Denn würde in Roger tatsächlich ein Deutscher wohnen, dann würde er ja einem Flüchtling Zuflucht gewähren, was überhaupt nicht auf seiner Parteilinie ist.

Unterdessen hat auch die Berner Polizei klargestellt, dass es sich beim Einsatz gegen die Reitschule-Krawallanten nicht um eine Polizei-, sondern um eine Kunstaktion gehandelt habe. Soziologen heischten nach der Demo um Sympathien für die Reitschule, sie sei ein wichtiges «Lernfeld für Jugendliche». Das ist freilich richtig. Wo sonst sollten sie lernen, so gut mit Steinen umzugehen und Barrikaden zu bauen? Die Bau- und Metallbranche freut sich schliesslich über jede Nachwuchsförderung. Und den von den Steinen verletzten Polizisten riet Bundespräsident Schneider-Ammann: Lachet, und ihr sollt eure Schmerzen vergessen!

Wortschatz

Beruf: Schweizer

Kann man von Beruf Schweizer sein? Ja, früher ging das. Schweizer Auswanderer wurden in der Landwirtschaft eingesetzt. Und so wurde der «Schweizer» schliesslich zur Berufsbezeichnung, zuletzt in Ostpreussen, wo es verheiratete Oberschweizer und unverheiratete Unterschweizer gab. Auch Konditoren wurden, zum Beispiel in Norddeutschland, als Schweizer bezeichnet. Kirchenschweizer gibt es noch ein paar, etwa im Kölner Dom; sie sorgen, festlich gewandet, für Ruhe und Ordnung. Andere Schweizer heissen einfach so. MAX WEY

Grundloseinkommen

Am Zürcher Hauptbahnhof rieben sich Penner verschlafen die Augen, als 10er-Nötli verteilt wurden. Was wirkte wie eine Wahlkampfstrategie von Donald Trump, war die Lancierung des Abstimmungskampfs für ein grundloses Selbsteinkommen. Irina Beller ist das Covergirl der Initiative: Ein Leben lang Geld für nichts bekommen! Das kann sich doch nur um einen Rechenfehler handeln? Stimmt: Der Bundesrat musste zerknirscht zugeben, dass er sich mal wieder um ein paar Milliarden verschätzt hat, als er vorrechnete, das Grundeinkommen von 2500 Franken pro Monat und Person würde 153 Milliarden kosten. Man hat für die Berechnung den einfachen Gleichsatz von Hans-

Save our Stromriese

Tomz (Tom Künzli)

ruedi Merz angewendet. Richtig ist: die Finanzierung kostet nur 25 Milliarden. Kinder sollen 625 Franken erhalten, müssen sich dann aber auch das Osternestli selbst kaufen. Wie immer vor wichtigen Abstimmungen melden sich Künstler zu Wort, die ansonsten nur ihre Kunst für sich sprechen lassen. Als Kulturschaffende und Intellektuelle müssen sie diese Initiative freilich unterstützen: Denn sie leben ja bereits vor, dass man allein von Kultursubventionen leben kann. Durch ein ähnliches Modell, genannt die Unternehmenssteuerreform III, sollen arme Kantone, die nicht arbeiten wollen, unterstützt werden. Gemäss Umfragen würde aber nur jeder 10. Kanton ganz aufhören zu arbeiten. Gerade hinsichtlich der vierten industriellen Revolution, in der Roboter alle Jobs übernehmen, gewinnt das Anliegen des Grundeinkommens an Bedeutung. Die Frage ist nur: Wie viel kriegt ein Roboter, der nicht mehr arbeiten will?

Süsses oder Saures

Eine Schweizer Zuckerrübe ist etwa so gross wie das Herz von Bundesrat Johann Schneider-Ammann, das für die Schweizer Wirtschaft schlägt. Doch da vergeht sogar dem engagiertesten Bundespräsidenten das Lachen, wenn Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren gehen, weil der Zuckerpreis sinkt wie die Titanic. Das macht den Anbau für die Bauern unattraktiv, die sich süsse Profite gewohnt sind. Daher sollte die Bevölkerung ab sofort folgende Massnahmen unterstützen:

1. — Nehmen Sie doch einen Löffel Zucker mehr in Ihren Espresso.

2. — In der Integration der Flüchtlinge ist darauf zu achten, dass sie von Anfang an hiesigen weissen Zucker verwenden und sich das braune Zuckerrohr-Zeug oder Honig aus ihrer Heimat abgewöhnen.

3. — Bauen Sie im Rahmen der Volksinitiative «Zur Ernährungssicherheit» in Ihrem Garten oder in Ihren Geranienkästen vorsorglich zur landesweiten Selbstversorgung schon mal zwei, drei solcher Rüben an.

4. — Beobachten Sie die Frauenfelder Zuckerfabrik genau, in deren Umfeld eine Moschee gebaut werden soll. Wenn Ihnen radikalisierte Zuckerbäcker auffallen, verständigen Sie den Nachrichtendienst. Sie brauchen dazu nur zu Hause in Ihre Zuckerdose zu sprechen.

Nur nicht gesprengt!

In der Schweiz explodieren wütende Menschen immer früher. Armeekritiker mit kurzer Lunte prangerten die Sprengungen von Bäumen im Aargauischen an. Und SVP-Nationalrat Walter Wobmann warnte vor der Explosionsgefahr von Burka-Trägern. Wobmann warb auf dem Bundesplatz für die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot». Dazu traten SVP-Verkleidungskünstler in Burkas auf. Tatsächlich kann man ja nie wissen, ob unter dem Umhang eine Muslimin steckt – oder ein brandgefährlicher Politiker! Das trägt Wobmann nun eine Anzeige ein. Nicht wegen Entblössung von Dynamit. Sondern wegen unbewilligter Demo. Tatsächlich nutzt das SVP-Komitee jetzt selbst die Vorteile der Vermummung – denn es kann nur Anzeige gegen «unbekannt» erstattet werden. Moslems verwiesen nach der Aktion erfolglos auf ihr Recht zur bedingungslosen Grundverhüllung. Wer sich also zu Ostern als Osterhase verkleidet, sollte unbedingt Walter Wobmann aus dem Weg gehen. Er könnte einen in die Eier treten.

Texte: Roland Schäfli